

orientalist mythology of Secret Societies", wobei er vor allem auf die europäischen Geheimbünde bis ins 19. Jahrhundert einging. Es folgte Achim Rohde (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) mit "The conspirative orient within. Orientalism, anti-semitism and gender in 18th to early 20th century Germany". Dr. Karin Hörner (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) bildete den Abschluss dieses Panels mit "A cultural sense of conspiracies", wobei sie auf "die kleinen Verwandten" von Verschwörungstheorien hinwies, wie z.B. Gerüchte.

Im dritten Panel zu zeitgenössischen Diskursen über Orientalismus und Verschwörungstheorien machte Dr. Matthew Gray (Australian National University) den Anfang mit "Political culture, political dynamics, and conspiracism in the Arab Middle East". Dr. J.M. Muslimin von der Staatlichen Islamischen Universität Syarif Hidayatullah in Jakarta folgte mit einer Einführung in "Orientalism and conspiracy: Current public discourse and debate in contemporary Indonesia (2001-2005)". PD Dr. Arndt Graf (Südostasienwissenschaften, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) beschloss das Panel mit "Structural orientalism, contested orientalism, post-orientalism: A case study of Western framings of 'violence in Indonesia'".

Das vierte und letzte Panel war das politisch brisanteste und trug daher auch den Titel "The dangers of conspiracy". Den Anfang machte Dr. Martin Kramer vom Washington Institute for Near East Policy (ehemals Direktor des Moshe Dayan Center, Tel Aviv University) mit "The neo-conspiracy of neo-orientalism". In diesem Beitrag warf er westlichen Orientalisten vor, in neo-orientalistischer Manier oft allzu freundlich mit der arabisch-orientalischen Welt umzugehen und ihr z.B. in Punkte Menschenrechten zu viel nachzusehen. Nach Martin Kramer folgte Dr. Schirin Fathi (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) mit "*memri.org* – a tool of enlightenment or incitement?" – einem Beitrag über das Middle East Media Research Institute (*memri*), das Zeitungsartikel aus der arabisch-iranischen Welt in westliche Sprachen übersetzt und damit zur Meinungsbildung im "Westen" über den "Osten" beiträgt. Die lebhaftige Diskussion über diesen Beitrag wurde unter anderem von einer Reihe von Mitarbeitern von Memri geprägt, die ihr Institut als NGO sehen und die Frage, ob Memri einseitige Lobbyarbeit leistet, deutlich verneinen.

Die Beiträge der Tagung werden derzeit überarbeitet und sollen zusammen mit zusätzlichen Aufsätzen in Kürze veröffentlicht werden.

Arndt Graf

Jihad im Moro-Land? Interdisziplinäres Forschungskolloquium zum Konflikt um die islamische Minderheit in den Süd-Philippinen

Göttingen, 4.7.2005

Seit der Entführung der Göttinger Familie Wallert durch Mitglieder der im südphilippinischen Sulu-Archipel beheimateten Gruppe Abu Sayyaf im Jahr 2000 besteht in Göttingen besonderes Interesse an dem Konflikt um die islamische Minderheit in den Südphilippinen. Im Rahmen des ständigen Lehrauftrags zur Politik Südostasiens, den es in Göttingen seit Ende der 1960er-Jahre gibt, entwickelte sich aus diesem Interesse ein Schwerpunkt in Lehre und Forschung, der sich unter anderem in der Abfassung zweier einschlägiger Magisterarbeiten am Seminar für Politikwissenschaft der Georg-August-Universität im Jahr 2005 niederschlug. Da derzeit auch an anderen deutschen Universitäten und Forschungsinstituten, etwa in Hamburg, Passau, Freiburg und Frankfurt, zu diesem Konflikt geforscht wird, lag es nahe, die deutschsprachige Forschung zu dem Konflikt um die islamische Minderheit der Südphilippinen zu einem gemeinsamen Workshop einzuladen. Die Veranstalter, PD Dr. Arndt Graf, Seminar für

Politikwissenschaft, Georg-August-Universität Göttingen, und Südostasien-Abteilung, Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg, und Dr. Peter Kreuzer, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, konnten außerdem Vertreter des Auswärtigen Amtes sowie des Philippinen-Büros am Asienhaus Essen unter den Teilnehmern begrüßen. Ehrengast war Dr. Mary Somers-Heidhues, mit der der ständige Lehrauftrag zur Politik Südostasiens in Göttingen Ende der 1960er-Jahre seinen Anfang genommen hatte.

Im Mittelpunkt des ersten Panels standen Akteure der islamischen Minderheit und ihre Strategien. Dr. Peter Kreuzer, durch einschlägige Veröffentlichungen als Experte für diesen Konflikt bekannt, behandelte in seinem Eröffnungsvortrag "Clanstrukturen und Konfliktbearbeitung in den Südphilippinen", wobei er vor allem auf die bislang unterschätzte Bedeutung familialer Netzwerke hinwies. Nicole Klitzsch (Seminar für Politikwissenschaft, Georg-August-Universität Göttingen) folgte mit "Politische Strategien der MILF zwischen Djihadismus und Verhandlungstisch", einer Kurzfassung wichtiger Thesen ihrer Göttinger Magisterarbeit, die demnächst am Institut für Asienkunde, Hamburg, in Buchform erscheinen wird. Dr. Patrick Ziegenhain vom Arnold-Bergstraesser-Institut Freiburg schloss sich an mit "Volksvertreter aus Mindanao im philippinischen Kongreß – inwieweit vertreten sie die Interessen der Bevölkerung?". Dieser Beitrag entstand sozusagen als "Offspring" eines größeren Freiburger Forschungsprojektes zum Parlamentarismus in Südostasien, was exemplarisch deutlich macht, wie sich Regionalforschung und systematisch vorgehende Politikwissenschaft ergänzen können.

Im zweiten Panel schloss Sonja Grigat, Doktorandin der Hamburger Politikwissenschaft, inhaltlich an, indem sie "Probleme territorialer Konfliktregulierung im Mindanao-Konflikt. Die Zukunft der *Autonomous Region Muslim Mindanao*" näher beleuchtete. Vor allem die Verwendung der finanziellen Ausstattung der Autonomiebehörde stand daraufhin im Mittelpunkt der Diskussion. Dr. Rainer Werning, ebenfalls durch zahlreiche Veröffentlichungen zum Konflikt bekannt und während der Entführung der Göttinger Familie Wallert gefragter Experte des Krisenstabes im Auswärtigen Amt und diverser Medien, schlug daraufhin in seinem Beitrag den Bogen zum Nutzen dieses Entführungsfalls für die auswärtigen Medien: "Die Entführung aus Sipadan – Katastrophenberichterstattung – Mediencoverage als Katastrophe. Die Südphilippinen im Sommer 2000".

Im dritten und letzten Panel ging es daraufhin folgerichtig um externe Akteure. Den Auftakt machte PD Dr. Arndt Graf mit "Jihad oder Separatismus? Der Moro-Konflikt der Süd-Philippinen in den politischen Diskursen Indonesiens und Malaysias". Es folgte Thomas Lenke (Seminar für Politikwissenschaft, Georg-August-Universität Göttingen) mit einer Kurzfassung von kritischen Thesen seiner Magisterarbeit, nämlich "Der Moro-Konflikt als Bruchlinienkonflikt im *Clash of Civilizations*? Huntingtons Thesen und die empirische Wirklichkeit der Süd-Philippinen". Dr. Howard Loewen, Philippinen-Experte des Instituts für Asienkunde, Hamburg, beschloss das Panel mit einem theoretisch inspirierten Blick auf "Internationale Akteure und der Mindanao-Konflikt seit dem 11. September 2001".

Die Teilnehmer, die einen Großteil der deutschen Expertise zu diesem Konflikt vereinten, waren sich in der abschließenden Diskussion einig, in Zukunft in Form eines Forschungsnetzwerks weiter zusammenzuarbeiten und zum Beispiel in regelmäßiger Folge Update-Workshops zum Moro-Konflikt zu veranstalten. Die vorgesehene baldige Publikation der Paper des Göttinger Workshops, ergänzt durch zusätzliche Beiträge, soll die Forschungsansätze dieses neuen Netzwerks dokumentieren und gleichzeitig als Einladung an weitere Interessierte dienen.